

lung denn überhaupt möglich ist, und welche Geldmittel dazu erforderlich sind.

6. In den Geldbedarfsberechnungen zum Flottengey — vergl. S. 67 der Reichstagssitzung — waren für Auslandsschiffe beim Indienstthalungsfonds im ganzen vorgesehen: Für 8 große Kreuzer, 15 kleine Kreuzer und 6 Kanoneboote 13,1 Mill. R. Die Flottillekommission des Reichstags hat hieron — vergl. S. 76 des Kommissionsberichts — seinerzeit die Indienstthalung von 5 großen und 6 kleinen Kreuzern abgesetzt. Nicht verbleiben nach den Reichstagsschlüssen zum Flottengey nur die Mittel über für 3 große und 2 kleine Kreuzer. Alle Ausland-Indienstthalungen, die über diese Zahl hinausgehen, müssen in der Periode von 1906 bis 1910 über die Leitung des Reichstages zur Durchführung des Flottengeys in Aussicht genommenen Geldsummen hinaus besonders bewilligt werden oder unterbleiben. Die Entscheidung hierüber wird seinerzeit der Reichstag ja selbst zu treffen haben. Die derzeitige Begründung des Flottengeys für die Jahre 1906 bis 1910 in Aussicht genommene jährliche Steigerung der vorüberdauernden Ausgaben um 6 Mill. R. reicht vollkommen aus, wenn man dem Reichs-Ministeramt nicht zumutet, aus dieser Steigerung mehr Ausland-Indienstthalungen zu bezahlen, als Mittel für diesen Zweck in den Kommissionsberechnungen zum Flottengey für die Jahre 1906 bis 1910 vorgelegten sind.

Wer auf Grund dieses einsachen Thatbestandes den Staatssekretär der "Läufung" des Reichstages beschuldigt und „das Vertrauen zu ihm verliert“, — dem ist nicht zu helfen.

Der Krieg in Südafrika.

Der erste Vord des britischen Schatzes Balfour hat in der gelegenen Sitzung des Londoner Unterhauses erklärt, daß die amliche Veröffentlichung des Roten Kreuzes zwischen der englischen und der holländischen Regierung über das Anerkennen der letzteren zu Friedensvermittlungen am heutigen Abend in London erfolgen solle. Sind wir also auch noch immer nicht in der Lage, unserer Leute über den Verlauf der beiden Roten Kreuzes mitzutun, so vermuten wir doch zu erklären, daß sich in der Presse die Aufklärung erhält, die britische Antwort sei eine ablehnende. Daß diese Auskunftung etwaige neue anders geartete Vorwürfe Hollands demunsgewicht kaum ausschließen würde, soll deshalb keineswegs als unmöglich bezeichnet werden. Denn auch wenn der Versuch des niederländischen Vermittlers Ruyper noch nicht vorläge, so würde man doch sagen müssen, daß der physiologische Ausgang für eine Vermittlung sehr erschien ist. Das wird u. a. überzeugend durch einen Aufsatz dargestellt, den Rogalla v. Bieberstein im dem Februarheft von "Aero und Sub" veröffentlicht, unter dem Titel: "Sollen die Buren Frieden schließen?" Der hr. Verfasser sieht mit seinen Sympathien auf freien der Buren, bemüht sich jedoch, kein verdecktes Mängel die strategischen Ausichten zu erhalten, die den Buren noch übrig geblieben sind. Rogalla v. Bieberstein geht von der amlichen englischen Zahlenangabe aus, daß noch 10500 Buren in den beiden Republiken und im Kaplande ununterworfen seien und das Feld hielten. An der Richtigkeit dieser Angabe läßt sich auch aus dem Grunde nicht zweifeln, weil sie mit einer Notiz im Einlangen steht, die gelegentlich von der gegnerischen Seite, von Krüger selbst, gegeben wurde. Der große Präsident hat lediglich zugestanden, daß die Buren sogar zur Zeit ihrer höchsten Kraftentfaltung nie mehr als 30000 Kämpfer auszubilden vermochten. Heute sind nur 16000 Buren auf Ceylon, St. Helena und bei Kapstadt kriegerisch; Tausende sind von der Regel und durch Anstrengungen dahingerafft worden oder haben sich wegen Kriegsauslastigkeit aus dem Felde zurückziehen müssen. Da ferner der Zugang aus der Kapkolonie nur ein beschrankter war und sich außerdem ein aus Buren bestehendes Corps unter englischer Fahne gebildet hat, so steht man, daß die offizielle englische Schätzung die Kontrolle durch die Krügerische Angabe wohl aufzuhalten vermögt. Uebrigens sollen nach den Erklärungen der englischen Minister die nach feindlichen Buren in der ältesten Zeit weiter zusammengekommen sein, und der unauflösliche Absiedlungsprozeß soll die Streitkräfte Delacres, Bothas und Dewets schon auf viel weniger als 10000 Mann zurückgeführt haben. Diese kleinen Scharen leisten ihren Widerstand nicht mehr in dem gebirgigen Basel, wo das Gelände sie wicklam gegen die britische Übermacht schützt, sondern sie müssen ihren Kleinkrieg jetzt in Gebieten führen, die vielfach eben und ganz leer sind, und wo sie das Blockhausystem Krügers immer enger zusammenbringen. Hr. v. Bieberstein nimmt an, daß von den 230000

wieder aufgebaut wurde, so zählt es nicht zu den Wünschen. Dagegen reicht es dazu, wenn nach gewisser Zeit, vielleicht nach Jahrhunderten, an seiner Stelle wieder ein Dorf, ein Gut oder sonst eine menschliche Wohnsiedlung entsteht. Die Zahl der mittelalterlichen Wohnungen ist sehr groß. Sie kommt der die blühenden Ortschaften meist gleich, übersteigt sie aber vielfach ums Doppelte, ja Dreifache. Die Gründe für das massenhafte Eingehen von Ortschaften im Mittelalter sind sehr mannigfach. Elementare Ereignisse spielten hauptsächlich in den Alpen und am Meere eine große Rolle. Im Mitteldeutschland kommen dagegen hauptsächlich der Krieg — aber nicht der dreißigjährige, aus dem nur ganz wenige Wohnungen herstehen — und seine Folgen (Krankheiten, Menschenmangel, Unschärheit), ferner die Ansiedlungskraft der Städte, die oft ein Dutzend und mehr Nachbarorte aufzogen, der Küste und großen Güterwirtschaften, namentlich aber Art und Weise der Kolonialisierung des Landes in Frage. Im ersten Kolonialstaat wurden die Dörfer vielfach an ungünstigen Plätzen angelegt, zu nahe an einem Fluß oder Bergeshänge, in lumpiger Gegend, auf trockenem oder unfruchtbarem Boden usw. Sie wurden daher meist nach kurzen Zeiten, oft unter anderem Namen, an eine andere Stelle verlegt. Zu den drei genannten Hauptursachen kommen noch eine ganze Reihe weniger wichtiger Gründe, z. B. die häufige Jagdfeindschaft, der manches Dorf zum Opfer fiel, aufkommender Bergbau usw. Nach alledem kann die Wichtigkeit der Wohnungen für die historische Forschung keinen Augenblick beweisen werden.

Am den Vortrag faschte sich eine kurze Befredigung, an der sich Oberstleutnant Hr. v. Mansberg und Rechtsrat Dr. Lippert beteiligten. Schließlich erhielt der Schriftsteller Bericht über die vorjährige Hauptversammlung des Gesamtkreises der deutschen Geschichts-

Engländer nach Abzug der Streitkräfte, die für Besatzungswaffe und für die Deckung des Basis erforderlich sind, mindestens 45 000 Mann stärke Buren führen zu können. Auf Grund dieser Berechnung und wegen der Unmöglichkeit der Buren, ihre großen Verbände irgendwie eischen zu können, glaubt der Verfasser, daß die Buren nicht mehr länger als dauerhaft halten eine Reihe von Monaten aufzuhalten vermögen, und auch das nur, wenn sie im beschäftigten Sinne des Wortes bis zum letzten Manne das aussichtlose Ringen fortsetzen.

So spricht denn manches dafür, daß es in der That bald zu neuen Friedensunterhandlungen kommen dürfte, falls nun das Kupperteil Unternehmen zunächst mißlingen sollte. Man wird es dem Präsidenten Krüger nachfragen, wie schwer ihm bei seiner ehemaligen Vergangenheit der Verlust auf die Schändlichkeit Transvaals werden mög. Doch aber England auf Bedingungen eingehen, die ihm die Souveränität über die Burenrepubliken ganz oder teilweise abnehmen, ist aus den vorliegenden politischen Gründen und bei der geschilderten militärischen Lage unbedingt ausgeschlossen. Wie schwer übrigens grundsätzlich der Gegenseitig zwischen den Anprüchen der Buren und denen der Engländer auch sein mag — die britische Regierung, der ja an der Wiederherstellung des Friedens gleichwohl viel gelegen sein mög. wird in Bezug auf die Einzelheiten der praktischen Verhandlung auch schon zu Zusicherungen bereit sein. So hat man bestimmt versprochen, mit möglichster Beschleunigung in den eroberten Südafrikanischen Ländern eine konstitutionelle Verfassung einzuführen. Auch Ansprüche aller Kämpfer, britische Unterthanen ausgenommen, Rückförderung der Kriegsgefangenen, Bekämpfung von Schadenerzeugern, keine Auflösung von Steuern oder Aufnahme von Abreichen zur Bekämpfung der Kriegsabfälle, Freisabung des Besitzes von Feuerwaffen sind ja englisches Interesse in Aussicht gestellt worden. Es liegt also auf der Hand, daß ein weiter Spielraum für Unterhandlungen gegeben ist, sobald die Buren eingeschlagen haben werden, daß sie durch längeres Zögern die erreichten Bedingungen nur verschlechtern können. Die Annahme der Oberhoheit der Krone Englands bedeutet für sie noch nicht die Unterwerfung auf Gnade und Ungnade, vielmehr liegt in den Händen Krüger, Stein, Delariv, Dewets usw. noch immer die Möglichkeit, sich durch rechtzeitige Schließung in das Unvermeidliche „Homemate“ und Erhaltung des burischen Volkstums zu schützen. Freilich, so führt die „Nationalzeitung“ in ihrer heutigen Nummer aufdringend aus, wo es in Südafrika die öffentliche Gewalt, die befreit und beläßt wäre, im Namen des Burenvolks zu unterordnen und Frieden zu schließen! Das Kabinett von St. James würde gleichfalls vielleicht doch an Unterhandlungen mit Krüger keinen Anstoß nehmen. Es fragt sich aber, ob ein zum Frieden beliebter Krüger sämtlichen Buren noch als rechtmäßige Obrigkeit erachten würde, ob er die Macht besitzen würde, mit England abmachungen zu treffen, denen ja die burischen Generale sagen. Aber wer denkt sonst die Macht, wenn sie Krüger abgebt? Wenn die Buren, wie das sehr wahrscheinlich ist, in eine gemäßigte, zum Frieden geneigte und in eine radikale Partei des äußersten Kampfes zerfallen — wie ist der Wille der Mehrheit des Burenvolks zu schützen, und wie mit einer etwaigen territorialen vorgehenden Widerstand fertig zu werden? Wie ist der politische Wille der gefangenen Buren auf Ceylon, auf St. Helena, bei Kapstadt und in den Konzentrationslagern, wo wohl überall sehr große Schlüsse nach Frieden herstellen könnte, zu einer gewissen Einstellung zu bringen, wenn die unter Waffen befindlichen Burentruppen seit dem Gefangenengang des Mittelstimmungsrecht freitig machen?

Solche und ähnliche Punkte von der größten Wichtigkeit gilt es zu entscheiden, bevor ein wichtiger Friedensschluß denktbar ist. Daß sich die Buren, wenigstens für ein Bauernvolk von in vielen Dingen nicht neugierigen Umständen findet, bei der Beantwortung dieser Fragen vielleicht nicht über die Geduld schwärmäßig zeigen würden, ergibt sich auch aus einer Erklärung Krüger's, die immerhin der Aufstellung einer nennenswerten Zahl seiner Landsleute entsprechen dürfte. Der Präsident hat einem Mitarbeiter des Pariser „Journal“, den er dieser Tage in Utrecht empfing, auf die Frage, was er von der Bellierung Balfours und dem Einmarsch Dr. Ruppers halte, folgende ausdrückliche Erklärung abgegeben, die er sich noch einmal vorlesen ließ, um zu lesen, ob man auch sein Wort an ihr ändert habe: „Wir schlagen uns nicht aus Kampfeslust. Als christliches und friedfertiges Volk schlagen wir uns, weil wir unsere Freiheit zu wahren. Wir schlagen uns, weil wir den Frieden wollen. Jedes Vorzeichen, das geeignet wäre, uns diesem Ziele näherzubringen, das der Friede heißt, möchte uns mitteilen befriedigen. Wer die Initiative zu einem solchen Schritte unternommen hätte oder unternommen sollte, hat folglich Anspruch auf unsere Dankbarkeit.“

und Altartumsschreine, die zu Freiburg i. Br. in den Tagen vom 23. bis 26. September stattfand, und bei der er den Vortrag zu vertreten hatte; es ist darüber seinerzeit an dieser Stelle bereits berichtet worden. — h.

Die Tempel zu Adiputana.

Der jährliche Bericht des archäologischen Aufsichtsbeamten im westlichen Odisha enthält viele interessante Einzelheiten über die Tätigkeit dieser Abteilung. Mr. Henry Cousins, der Leiter der letzten, scheide von seinem Bericht von Abu u. a. folgendes: Der Hügel Abu liegt isoliert in der Nähe des südwestlichen Teils vom Karanatal, das das östliche vom westlichen Karanatal trennt. Es ist eine Hochebene, die sich von Abu nach Süden über 14 englische Meilen erstreckt, während die Breite zwischen zwei und vier Meilen schwankt. Gegen das südliche Ende zu liegen die englische Civilisation und Militärlagoren in einer Weite von etwa 4000 Fuß englisch und in einem Thalself, der durch Felsen eingeschlossen ist, deren scharfgezackte Spitzen die Berglette noch um einige hundert Fuß übersteigen. Etwa eine Meile nördlich von der Station liegen die Vilasara-Tempel, die ihren Namen von dem dabei liegenden Dorfe haben, wie das Dorf den seitigen vom Tempel — Vilasara oder Tempelwiler — hat. Eine sieben Meilen nord-nordöstlich liegt der Guru Sihara, der höchste Gipfel der Abu-Berge, 5653 englische Fuß über dem Meeresspiegel, während etwa vier Meilen von der Station nordöstlich die alte Festung der Paramara-Herrscher von Abu, Schulach, liegt; neben deren zerfallenen Brückeinen finden wir die berühmte Giseme (Kunda) von Schulach. Die Tempelgruppe von Vilasara besteht aus vier Haupttempeln, jeder mit seinen ihm zugehörigen Kapellen

und Gängen eingeschlossen in einem Mauerring. Der Tempel ist fast ganz aus weißem Marmor hergestellt, der in den unter liegenden Ebenen gebröchen und meilenweit über die roauen Felsen herabgeschafft worden ist durch Transportmittel, von denen wir jetzt absolut nichts wissen. Die ornamentiellen Ornamente, die die Kapellen in der reichlich ausgeschmückten Dekoration der Dechen, Weiler, Thorwieg, Paneele und Nischen zeigen, sind bemerkenswert. Die gekrüppelten, dünnen, leicht durchlöcherte, muschelförmige Behandlung des Marmors übertrifft alles, was bisher gesehen worden ist, und einige der Muster sind von wunderbarer Schönheit. Unter all den vorwiegendsten Darstellungen, die der Meisel des Bildhauers geschaffen hat, nehmen die beiden großen domartigen Decken des Tempels von Vimala Sah und Tejapala die erste Stelle ein. Auf jedem von beiden großen Deckengewölben in Kreisform erblieb mon 16 verschieden weibliche Figuren, Göttinnen, bekannt als die 16 Vidya-Dekti. Da sie in morphologischen Weisen nicht oft gesehen werden, mögen ihre Namen hier folgen. Sie heißen: Rohini, Vasishnupri, Vaivasvata, Varuna oder Kusumanta, Saptashira oder Chakravati, Parusharatha oder Karadatta, Kali, Mahabali, Gauti, Sandhara, Sarasvati, Kubjika, Manavasavita, Schampa, Manu, Mahadevi. Es finden sich auch Szenen anderer beschädigter weiblicher Figuren in den Tempeln, aber diese haben keine Gottheiten dar, sondern Muster und Tänzerinnen. Es gibt eigenartige Figuren in den Ecken einiger der kleineren Decken, in der Gestaltung halb Mensch und halb Vogel; sie sind ausgestattet mit prächtigen Schweifen aus Blumen, die nicht allein an der Hinter, sondern auch an der Vorderseite der Körper angelegt sind. Diese Figuren stellen Sandharas oder himmlische Musketen mit ihren Instrumenten dar. In dem älteren Tempel von Vimala Sah, der, wie uns eine

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. Februar. Ihre Majestäten der König und die Königin sowie Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin von Sachsen und die Erzherzogin Margaretha zeichneten gestern abend das von Se. Excellenz dem Staatsminister v. Weißig in den Repräsentationsräumen des Ministerhotels in der Seestraße veranstaltete Ballfest mit Allerhöchster und Höchstthrem Begegnung.

Heute abend werden Ihre Majestäten der König und die Königin mit Sonderzug 6 Uhr 47 Min. ab Neustädter Bahnhof nach Leipzig reisen. Bei der Ankunft dortselbst, 8 Uhr 30 Min. abends, wird am Dresden Bahnhof kleiner Empfang stattfinden. Der Allerhöchste Aufenthalt in Leipzig ist bis nächsten Freitag vormittag in Aussicht genommen, und es bewohnen Ihre Königlichen Majestäten während dieser Zeit das Königl. Palais in der Goethestraße.

In der Allerhöchsten Begleitung werden sich befinden: Frau Oberhofmeisterin v. Plaue, Excellenz Hofräulein v. Boenies, Ihre Excellenzen Oberhofmeister Will. Sch. Rat v. Malorius und Generaladjutant Generalleutnant v. Broitzem, Oberstallmeister v. Langt und Stabsarzt Dr. Hoffmann. Ferner wird Se. Excellenz der Königl. Staatsminister Dr. v. Seydlitz mit nach Leipzig reisen und im dortigen Königl. Palais während der Allerhöchsten Kammerheit Quartier nehmen. Der Königl. Domänenmeister Wohl. Sch. Rat v. Gorlowitz-Gotha, Excellenz, reiste von den Königlichen Majestäten voraus, um die für den Aufenthalt nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Dresden, 4. Februar. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde empfingen gestern vormittag im Palais Bingendorffstraße den Stellvertreter St. Majestät der Kaiser die Herren, die auf Veranlassung St. Majestät an der nächsten Dienstfahrt des Schnellzugs „Augusta Victoria“ teilnehmen werden. Bei der Fahrt sind verschiedene Schiffe der Kaiserlichen Marine angesetzt. Von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen-Kassel waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Großprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Weissenburg, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg und Gefolge und Bürgermeister Dr. Pauli-Bremen. Nachmittag fuhren beide Majestäten von dort aus einen Spaziergang durch den Tiergarten. Zur Abendfahrt bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg mit Gefolge, Admiral Holmann und Rektor der Universität Prof. Recke von Stradtall. — Gestern morgen um 9 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Morgenspromenade. Von 10 Uhr waren Se. Majestät der Kaiser die Vorstege des Chors des Zwölfapostel- und des Polizeipräsidiums von Berlin und ließen um 12 Uhr im Weihen-Scale die demokratische und die Armee einziehenden Robeten sich vorführen.

Se. Majestät der Kaiser haben durch ein sehr gründliches Handelsreisen an Seinem Geburtsorte dem Generalstabschef Grafen Waldersee eins der in China erbeuteten Bronzegesäüze überreichen lassen, in dankbare Erinnerung an die vom Feldmarschall zum Frühstück waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Großprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Weissenburg. — Gestern morgen um 9 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Morgenspromenade. Von 10 Uhr waren Se. Majestät der Kaiser die Vorstege des Chors des Zwölfapostel- und des Polizeipräsidiums von Berlin und ließen um 12 Uhr im Weihen-Scale die demokratische und die Armee einziehenden Robeten sich vorführen.

Das „Marineverordnungsblatt“ vom 30. vor. ist veröffentlicht nachstehende Allerhöchste Ordre, betreffend das Institut und Museum für Meereskunde:

1. Die überwiesenen Gegenstände werden den entsprechenden Abteilungen des Museums eingeordnet. Soweit diechen zur Verarbeitung der Geschicht und Entwicklung der Kriegsmarine dienen, sollen sie den Kasern zu einer besondern Reichs-Marinemuseum in den Räumen des Museums bilden. Das Reichs-Marinemuseum ist die Bestensstelle für alle ähnlichen Sammlungen Meiner Marine; an ihrer Verwaltung und Aufstellung durch künftige Überweisungen soll Meine Marine ständig beteiligt bleiben.

2. Die innerhalb Meiner Marine vorhandenen Schiffe maritim Natur sowie deutscher Gegenstände, die durch Herstellung, Aufzehrung oder Zuwendung in den Hafen der Kaiser und Königl. Hoheit der Prinzessin Friedrich August. Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Johanna Georg, der Prinzessin Mathilde, sowie Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten die Frau Großherzogin von Sachsen und der Erzherzogin Margaretha

ausgezeichnet wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man ferner die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Herren Staatsminister mit ihren Gemahlinnen, die Generalität und eine große Anzahl von Mitgliedern der Hofgesellschaft, höhere Staatsbeamte und Hochbeamte.

Dresden, 4. Februar. Das heute aufgegebene 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1901 enthält: Verordnung vom 20. Dezember 1901 zur Bekämpfung der Anlage 3 zu § 12 der Grundzölle, betreffend die Befreiung der Subaltern- und Untertanenstellen bei den Kommunalbehörden u. mit Militäranwältern (G. u. B. Bl. 1899 S. 498); Bekanntmachung vom 30. Dezember 1901, die Festlegung des Vertrags der für die Naturversiegelung der Truppen im Jahre 1902 zu gewährenden Vergütung betreffend; Bekanntmachung vom 30. Dezember 1901, die Errichtung einer staatlichen Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel u. betreffend; Verordnung vom 8. Januar 1902, eine Änderung der Beilage IV zur Verordnung über die Ausführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 28. März 1892 (G. u. B. Bl. S. 28) betreffend; Bekanntmachung vom 9. Januar 1902, die Erweiterung der Besitznisse des Staatsbaumes zu Apidau betreffend (Dresden, 1. Jan. 7); Bekanntmachung vom 11. Januar 1902, die Umbenennung der Parochie Hammewitz betreffend, sowie Verordnung vom 25. Januar 1902, die Bestellung bedrohlicher Bestätigungen in Betriebsbuchern betreffend.

Deutsches Reich.

Berlin. Sonntag vormittag besuchten, wie gestern bereits kurz von uns erwähnt wurde, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin den Gottesdienst in der Dom-Kirche. Von Gotteshäusen aus verabschiedeten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen-Kassel Frühstück waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Großprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Weissenburg, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg mit Gefolge, Admiral Holmann und Rektor der Universität Prof. Recke von Stradtall. — Gestern morgen um 9 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Morgenspromenade. Von 10 Uhr waren Se. Majestät der Kaiser die Vorstege des Chors des Zwölfapostel- und des Polizeipräsidiums von Berlin und ließen um 12 Uhr im Weihen-Scale die demokratische und die Armee einziehenden Robeten sich vorführen.

— Se. Majestät der Kaiser haben durch ein sehr gründliches Handelsreisen an Seinem Geburtsorte dem Generalstabschef Grafen Waldersee eins der in China erbeuteten Bronzegesäüze überreichen lassen, in dankbare Erinnerung an die vom Feldmarschall zum Frühstück waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Großprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Weissenburg. — Gestern morgen um 9 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Morgenspromenade. Von 10 Uhr waren Se. Majestät der Kaiser die Vorstege des Chors des Zwölfapostel- und des Polizeipräsidiums von Berlin und ließen um 12 Uhr im Weihen-Scale die demokratische und die Armee einziehenden Robeten sich vorführen.

— Se. Majestät der Kaiser haben durch ein sehr gründliches Handelsreisen an Seinem Geburtsorte dem Generalstabschef Grafen Waldersee eins der in China erbeuteten Bronzegesäüze überreichen lassen, in dankbare Erinnerung an die vom Feldmarschall zum Frühstück waren geladen Prinz Eitel-Friedrich, Großprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Weissenburg. — Gestern morgen um 9 Uhr nahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die gewohnte Morgenspromenade. Von 10 Uhr waren Se. Majestät der Kaiser die Vorstege des Chors des Zwölfapostel- und des Polizeipräsidiums von Berlin und ließen um 12 Uhr im Weihen-Scale die demokratische und die Armee einziehenden Robeten sich vorführen.

— Se. Majestät der Kaiser haben durch ein sehr gründliches Handelsreisen an Seinem Geburtsorte dem Generalstabschef Grafen Waldersee eins der in China erbeuteten Bronzegesäüze überreichen lassen, in dankbare Erinnerung an die vom Feldmarschall zum Frühstück waren geladen Prinz E

Arrangement der Firma F. Ries.

Freitag, den 21. Februar, Abends 7 Uhr, Vorschausitz,
Populärer Lieder- und Duetten-Abend:
Anna und Eugen Kildach.

Sitzplätze à 2, 1 Mk., Stehplätze à 10 Pf. bei **F. Ries**
(Kaufhaus) von 9—11, 8—10 Uhr. — Bestellungen auf Plätze
auch bei **Ad. Brauer** (F. Pöltner), Neustadt.
954

Circus Schumann

Dresden-Lößnau.
Morgen, Mittwoch, den 5. Februar

2 Grossé Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Nachmittag hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind
unter 10 Jahren auf sein Blatt frei einzuhängen. Jedes
weitere Kind unter 10 Jahren zahlt auf allen Plätzen halbe
Eintrittspreise. Letzte Nachmittagsvorstellung, an welcher
Herr Seehof mit seinen 12 Löwen auftritt.
Auftreten: Irisa Hündel, Käthchen, Wanja — Ted Lily's
mit ihrem Arbeitskunst "Klimo" etc.
In beiden Vorstellungen: Ungarische Operette, Leben und
Treiben auf der Postlinie.
Dreitags, 7. Februar, überab 8 Uhr Abschieds-Vorstellung
Julius Seetz.
Im Vorprogramm: „Auf Helgoland“. Große hydraulische
Ausstattungspantomime. Circus unter Wasser. 950

Wasserwand der Elbe und Moabita.
Budweis Berg Paradies Reinl Zeitmerk Tiefbau
3. Februar + 6 + 14 + 25 + 16 + 18 — 70
4. + 8 + 20 + 30 + 11 + 16 — 85

Gewinne 2^{te} Klasse 141^{te} Königl. Sächs. Landes-Lotterie.
Gezogen zu Leipzig, den 3. Februar 1902.

P. Nr. Wert. Siedlung.
47767 2000 bei Herrn Georg Weiß in Chemnitz.
74585 5000 . . Wilhelm Rehder in Leipzig.
10819 2000 . . M. E. Pöhl in Wernigerode.
37675 2000 . . Carl Höhne in Leipzig.
55948 2000 . . Emil St. Schumann in Leipzig.
60828 2000 . . G. H. Groß in Blaues i. B.

Gewinne zu 1000 Mark.
Nr. 18429 22001 31111 57182 48337 53209 71791 75885 84253
89686.

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 3641 5663 6135 7842 16706 21628 29618 30220
53084 54028 58995 62566 48573 52241 57397 58681 58801 59687
63704 67206 70411 70721 73875 89207 89405 91528.

Gewinne zu 200 Mark.
Nr. 1694 2155 2781 3819 5291 6843 7169 7241 8011 8041 8119
8145 9286 9687 10589 11033 12060 12507 13983 14184 15255 16674
17417 19848 19871 19568 22140 23290 24461 25882 25941 26436
26667 30813 30828 32476 32956 33756 34456 36909 36684
36712 37095 38461 40892 41151 43072 48819 44108 45049
45217 45714 50218 51678 54868 55873 56775 59097 60702
60218 60483 61593 62413 62459 64051 64448 65046 64584
66592 66832 66977 67257 67568 67804 68028 68788 70088
70693 71716 73810 73781 73955 75055 75228 76085 76955
77777 78988 78982 78983 82036 82982 83018 83436 88449
86000 89650 89097 90094 90283 91711 94375 95698 96862 97126
97265 97772 98068 98666 99901.

Gewinne zu 151 Mark.
Nr. 2 13 157 58 59 236 88 77 94 85 300 301 57 61 458 96 710
780 85 89 923 28 31 38 66 82.

1020 95 125 97 98 296 300 304 37 46 438 56 86 501 9 46 62
581 610 44 88 872.

2026 30 84 124 89 65 70 89 255 582 68 626 46 48 743 84 813
838 98.

2067 112 274 399 446 65 650 640 67 738 62 67 88 940.

4019 59 106 61 73 36 200 316 24 432 45 85 519 84 85 732 814
888 89.

5022 224 21 54 393 434 91 658 816 26 72 73 931 92.

6014 10 125 94 97 201 807 24 57 60 416 62 649 70 741 59 92
805 11 55 921 84.

7080 39 107 220 325 60 401 32 34 61 665 67 716 901 8060.

8151 55 61 96 211 15 51 372 98 438 69 602 67 85 704 72 800
805 64 927 29 88 94.

9040 119 208 6 336 70 437 40 44 96 538 47 601 12 735 831
834 67.

10010 22 80 151 200 316 683 722 90 861 919 80 97.

11005 89 158 341 58 76 441 550 67 649 59 91 784 824 903.

12365 408 59 513 79 756 47 72 884 923.

13107 88 202 67 77 324 93 496 573 98 616 719 21 47 98 809 11
870 946.

14026 81 87 133 91 95 293 332 41 434 50 508 18 44 45 76 641
15019 104 23 40 66 306 40 70 416 70 72 86 91 530 44 97 608 59
758 88 890.

16037 111 23 67 78 86 340 56 88 304 445 52 61 77 517 99 681
692 783 86 39 44 54 210 20.

17067 165 68 210 56 96 99 336 427 44 48 82 562 666 71 716 811
819 61 62 914 66.

18072 75 120 213 313 400 409 555 644 85 764 883 95 910 80 87
940 45 55 78.

19047 108 8 59 94 90 200 245 46 63 372 410 11 15 650 72 613
701 80 79 974.

20118 78 242 99 321 417 49 515 70 644 90 707 9 58 813 24 984
933 64 71 72 96.

21043 48 178 214 31 44 74 311 80 98 431 67 501 85 93 615 58
594 217 33 70 855 66 921 30 36.

22148 204 12 36 65 68 329 57 66 89 393 73 672 57 800 50 89
876 936.

23061 134 87 379 810 27 43 410 74 87 685 90 618 771 884 61
882 900.

24088 81 94 171 284 85 97 380 488 502 6 82 674 96 727

881 948.

25028 86 108 70 79 259 60 69 394 417 50 54 580 651 69 728
794 860 878 91 904 99.

26028 117 87 508 55 370 92 84 86 529 78 647 89 90 708 85 47
755 87 815 59 78 981.

27080 105 244 309 71 89 453 615 708 52 897.

28009 10 26 95 288 490 493 543 682 84 91 92 747 82 817 35 56
864 68 932 77.

29026 41 76 251 314 48 79 86 435 47 605 716 880 43 91.

30006 150 59 60 66 246 71 300 502 7 65 474 539 701 5 47 816
886 66 87.

31119 74 27 48 67 236 346 456 94 821 86 683 709 88 852 90
943 68.

32081 85 116 28 44 67 81 269 75 88 368 88 55 478 579 683 818
934 36 37 79.

33088 155 68 63 826 78 401 87 85 522 84 67 608 725 46 66
795 26 915 85.

34102 16 76 92 898 400 412 18 90 548 728 53 56 60 67 75
821 46.

35010 95 128 50 202 45 79 82 303 418 18 68 601 57 607 49
816 81 910 11 52 36000.

36027 72 132 250 67 72 387 451 659 80 785 811 28 956 88 92.

37015 46 78 141 379 98 400 65 69 70 510 604 717 80 68 804 25
876 77 78 925 46 82 85 87.

38036 89 105 216 18 441 617 32 89 688 90 784 67 88 74 835 96.

Bür der Redaktion verantwortlich: Wils Druckerei in Dresden.

Wiener Garten.

Heute und folgende Tage:

Carneval in Venedig.

Täglich 7 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 4 Uhr, sowie

Sonntag Mittwoch (11—1 Uhr) Eintritt frei.

Concert des Orig. Sievringer-Terzetts mit Gesang,

Humoristisches Programm.

Vom 9 Uhr an elektrische Carneval-illumination.

Eintritt frei. Programme 10 Pf. Sonntag Eintritt 20 Pf.

In der Schatzkammer täglich von 8 Uhr an Concert des

Instrumental-Terzetts „Lohengrin“ Sonntag von 11 bis

1 Uhr Schachspielen-Concert. Eintritt gänzlich frei.

Aufzüge des vorzüglichsten Burlesken der 1. Galabader Ketten-

Burleske.

Wochen Mittwoch

vom 4—7 Uhr Familien-Concert der Sievringer.

Von Nachmittags 4 Uhr an

Schluss im Brodtheater mit Kartoffelsalat.

1 Portion 50 Pf.

M. Canzler.

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

956

95

Erste Beilage zu N° 28 des Dresdner Journals. Dienstag, 4. Februar 1902, nachm.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung, Montag, 3. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf v. Plessow-Mühner.

Vorsitzender Prof. Goldschmidt eröffnet die Sitzung.

Die zweite Sitzung des Reichsrats des Innern, dauernde Aufgaben, Kapitel „Gesundheitsamt“. Derga liegt die Resolution Bremann (fr. Bp.) vor, die eine rechtsgeschichtliche Regelung des Gesundheitsamtes fordert.

Abg. Dr. Müller-Wittenberg (fr. Bp.): Ich muß auf die Sitzung zurückkommen, die die Polizei gegen die Presse in bezug auf die Ausübung von Schenkmitteln eingeschlagen hat. In Preußen bestehen allein ungefähr 40 Verordnungen, ein wahrer Substrat von Verordnungen. Es ist lediglich Unmöglichkeit oder Unzulässigkeit der Staatsaufsicht die Ursache, wenn nicht tatsächlich ein Bedarf einer großen Menge an bis 60 Strafmaßen wegen Verfehlung der Gesetzmäßigkeiten nicht mehr vorliegt, was es eigentlich besteht wird und was die Presse für Schenkmittel erfordert. Sehr Bruno Schöpfer, Ulrich Ledderhose und ähnliche unzulässige Dinge hat man für Schenkmittel erfordert. Dagegen kommt die Verordnungen, die die Muster annehmen, die allein in den Spezialen verfaßt werden dürfen. Einmal schlägt man so doch nicht geben. Dagegen kommt noch, daß von den Schenkmitteln wieder die Ausprägungen für Strafmaßnahmen aufgenommen werden dürfen. Tatsächlich trifft die Verantwortlichkeit für die Ausprägungen gewöhnlich die Justiz, nicht aber die Reaktion und Verleger. Nun ist allerdings am 21. und 22. Dezember v. J. im Bundesrat eine neue Beschränkung beschlossen worden, durch die 110 Verhältnisse für Schenkmittel erfordert werden, nur 40 Spezialen sind freigegeben worden. Die Justiz kann also noch ebenso schlecht gehandelt wie bisher. Der Staatssekretär legt die Intelligenz der Beschränkung allein den Kampf gegen das Schenkmittelthema führen. Den Schwund mit dem Belastungs-, dem amerikanischen Hundung der Mrs. Edde und dem Theater des Heilsummers tritt man nicht entgegen, den Schwund der „durchsichtigen Wissenschaft“ erträgt man gewißlich. Es ist unabdinglich, im Interesse der deutschen Bevölkerung hier Sicherung zu schaffen. Der Reaktion kann nun bestellt werden, wenn man wirklich eine Schuld trifft, was höchstens in einem Prozent aller Fälle vorliegen wird. Die deutsche Presse verlangt Stellung und Sicherheit. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Sagow (fr. Bp.): Praktische Erfahrungen veranlassen auch mich, über das Schenkmittel des fr. Schöps zu sprechen. Ich trat der Sache näher, und mir wurden als Referenten für die Sache Namen von sehr guten Klängen genannt. Dieser Antrag, der noch dazu unter dem Mantel eines wichtigen Kultus aufsteht, mag eigentlich beklagt werden. Bekämpfungen des Schenkmittelthemas kommen in Frage bei Zuhörern im Richterstuhl des Landgerichts, das unter Oberleitung des Prof. Schröder steht. Dort ist die Stellung erheblich größer, als in gleichartigen Berliner Krankenhäusern. Das liegt daran, daß man entgegen dem Stande der modernen Wissenschaft dort über die Serumbehandlung anwendet, noch auch die Verfahren des Weißpulps beobachtet. Ein weiterer Punkt, den ich hier vorbringen möchte, betrifft die materielle Stellung der Krankenpflege. Sie reichen durch ihre amtliche Tätigkeit ein so geringes Gehalt, daß sie unbedingt auf Privatwirtschaft angewiesen sind. Wenn man bei Aufbau einer Siedlung der Kleinstadt veranlaßt, daß sie nicht nur von dem Betrieb dieses Orts, sondern auch von dessen Freunden bestimmt. Daraus möglicherweise der Terror hergestellt werden. Nach was die Sorge für eine ausführliche Beschränkung der Kleinstadt und Sicherung ihrer Rechten getroffen werden.

Abg. Stöder (wildwort): Vom Standpunkt der politischen Wissenschaft aus und in ihrem Sinne ist der dem Schenkmittel von christlicher Wissenschaft überhaupt keine Rechte, auch kann kein religiöser Stand von einem wirklichen Heil bei dem Schenkmittel gesprochen werden. Es handelt sich dabei vielmehr, wie ich in einer Broschüre ausführte, um eine aus Amerika importierte schlechte Philosophie und noch schlechter Theologie. Zwecklos aber machen diese Dinge, selbst auf gebildete Männer, großen Einfluß, und daraus mag man bei ihrer Bekämpfung vorsichtig verfahren, um nicht den Fanatismus noch zu fördern. In Amerika ist man energisch gegen das Schenkmittel vorgegangen. Man ging gegen die Anhänger wegen Kupferschmelze und befürchteten Besitzer und Besitzerin sehr streng. So sollte man es auch bei uns machen. Die Sache ist ja längst mit einer gewissen natürlichen Richtung der Zeit zusammengekommen; welche die, die den Schenkmittel angegriffen haben, ebenso wie verlebt ist, wenige jedoch irgend welchen Mythenkreis aus. Das zeigt sich auch im Sprachgebrauch. Ich habe auf diesem Gebiete die umfangreichsten Erfahrungen gemacht und gefunden, daß man gegen den Sprachgebrauch, momentan sowohl er gewölklich, also zum Gelbenhaus aufgelöst wird, nur auf zwei Wege vorgehen kann. Erstens soll von Seinen wegen eine Kommission eingesetzt werden, die untersucht, was eigentlich an diesen alten Dingen ist, und zweitens soll die heutige Ausbreitung solcher abergläubischen Dinge

unbedingt verboten werden. Gegen die Ausführungen des Abg. Antref ist doch zu bemerken, daß viele der von ihm gezeigten Beispiele nicht auf Wirklichkeit zurückzuführen sind, sondern auf unvermeidliche Zustände. Die Resolution Bremann stimmt ja zu. Es wird vielfach Erzeugnisse und Sonderarbeiten mit Provinzen beschäftigt. Ich möchte das Reichsgesundheitsamt aufmerksam machen auf zwei Provinzen, die unter den Titeln „Wohlfahrts-“ und „Schwefelpflege“ in Krankenhäusern erscheinen. Zu diesen Schriften werden unglaublich schamlose Dinge aus der Krankenpflege an Menschen erzählt. Es handelt sich nicht um fiktive, sondern um logenweise freie Schriften. Da fragt es sich doch, ob es nicht wunderlich ist, Anhänger zu lassen, in denen Männer zum Vorurteil der Krankenpflege ausgebildet werden.

Schlesischer Handelsminister und Gesundheitsminister aus dem Reichsrat Dr. Altmann: Die Worte des Herrn Vorsitzenden lassen nicht deutlich erkennen, ob welche Krankenhäuser sich die beiden Geschäftsbereiche bezeichnen, aber denen, die diese Geschäftsbereiche getrennt haben, wird es ja ganz klar sein, daß es die Hamburger Krankenhäuser sind, und es hätte sich deshalb für verständig, zu dieser Sache das Wort zu nehmen. Die Art und Weise der Krankenpflege in unserem Krankenhaus ist ja sehr vielzahl und sehr vielseitig in verschiedenen und anderen Kreisen beobachtet worden, und jeder, der auf Geschäftsbereich, einem der wichtigsten genutzt der Krankenpflege, mit durchführbaren Vorschlägen kommt, oder sie gar ins Leben ruft, wird bei den beobachteten Unterschieden sicherlich die Sache interessieren, gewiß sicher sein. Die Frage ist, ob die Ausübung der Krankenpflege in Wirklichkeit, der Umfang der Behandlungen, die dabei erzielt werden. Auch ist diese Frage in den verschiedenen Kreisen schon vielfach behandelt worden, und in Hamburg hat die Verwaltung und die Gelehrten fast einigemäßig die Ausübung der Krankenpflege in einem selbstorganisierten Verbände, also im Gegenseitig zu dem, was der Dr. Vorsitzende „freie Schwestern“ oder „wilde Schwestern“ — ich weiß nicht, wie er sie bezeichnet hat — nannte, entschieden. Die Pflege in den Männerstationen ist durch Regulatio bestimmten und festen Einschätzungen unterworfen worden. Dagegen und gegen Einschätzungen solches hat sich nun eine lebenswichtige Opposition erhoben, die sich in zwei von dem Herrn Vorsitzenden bezeichneten Schriftenvolt gemacht hat. Beide Schriften verfolgen in agitatorischer Lendenz die Interessen der männlichen Krankenpflege und ihrer Vereine. Deshalb wird auch mit großer Geduld und Geduld, ohne daß man sich darüber beklagen kann, eine Diskussion der Geschäftsbereiche, einer Diskussion, einer Diskussion, die sich auch schon versucht worden ist, zur Krankenpflege heranzuziehen. Und man wird die geistige Agitation gegen die in Hamburg überhaupt bestehenden Einrichtungen aufgehalten mit einer Reihe von Erklärungen männlicher Kreise über Fälle, die im Hamburger Allgemeinen Krankenhaus vorgekommen sein sollen. Diese Aussagen sind von der Verwaltung eingehend geprüft und, wie mir mitgeteilt wird, ist durch die Unterstellung keiner der erhobenen Aussagen als wahr erweisen werden. Doch in allen größeren Betrieben Unregelmäßigkeiten, Überstreichungen der Institutionen im einzelnen vorkommen, weil jeder, der einen großen Betrieb zu leiten gehabt hat oder ihn noch leitet. Außerdem ist es auch immerhin erstaunlich, daß manche der männlichen Kranken die Pflege durch die ihnen sozial zugeschriebenen männlichen Pfleger der Pflege durch die Schwestern vorziehen. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingegangen und der Befürchtung überliefert werden. In allen Fällen sieht sich die Empfehlung darüber, daß gegen die Schwestern ein so unzulässiger Kampf geführt wird, und der Name Wille, daß ihre Pfleger und Schwestern in Schwesternverbänden vereinigt seien, den sie in ganz anderer Weise zu bearbeiten wünschen als der Verfasser jetzt Schreibt. Und die Befürchtung der Krankenpflege durch Schwestern stellt an die Arzte ungewöhnliche, die größten Anforderungen in bezug auf Zahl, Freundschaft und Weitheit des Bereichs. Rücksichtsvoll soll der Arzt nicht nur die Kranken, sondern natürlich auch die Pflegeschwestern behandeln. Das kostet nicht, daß die ersten Anstrengungen in der Krankenpflege für die Schwesternpflege auch in den Männerstationen — mit den zeitverbindlichen Verhältnissen — als unerschöpflich und wie sie meinten bestreitet sind. Anstrengungen der Pfleger, die die Autonomie der Pflegeschwestern gerade in den männlichen Pflege höher steht als die der Männer, und man wird sich doch wohl überzeugen lassen, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Krankenhäuser der weiblichen Pflege nicht wieder wird entzweit werden wollen. Gegen so Schriften von Eltern und Botschaftern von Pflegeschwestern aus Hamburg und Augsburg und bei dem Doctor des Allgemeinen Krankenhauses eingeg

meistern der deutschen Medizin, Prof. Dr. Bischow, konnte aus dem Range der freudigen Freizeit Vater, mit welcher hohen Achtung sie von den deutschen Krankenhausvereinungen sprachen, nachdem sie für diesen gelebt hatten. Ich glaube auch, ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß unsere deutsche Wissenschaft, die französische Wissenschaft, wie die Praxis, an der Spitze der ärztlichen Kunst überhaupt stehen, und ich möchte gegenüber den Angriffen die Bevorichtigung nicht vorbeigehen lassen: Aufnahmen kommen überall vor, aber im großen und ganzen ist unter Berücksichtigung infolge der gegebenen wissenschaftlichen Durchdringung und der großen Geschäftigkeit, die man allgemein auf im deutschen Nationalstaat liegen, begegnet, ganz verständlich. Es ist dann hier noch eine andre Frage zur Sprache gekommen, die den christlichen Christenheit. Ich glaube, daß die christian science, wie der Spiritualismus und dergleichen Dinge kommen. Sie haben beide physiologische Ursachen, die ich für recht bedeutsam halte. Solche physiologischen Ursachen liegen sich nun zu gründen, sie kommen und gehen. Werde aber lassen sich selbst Personen, von deren Wohlstand man es nicht erwarten sollte, von solchen Bewegungen mit fortwähren. Dagegen giebt es keinen Kampf. Ich möchte dringend davon warnen, gegen beratige Dinge wie katholische Blätter zu vorgehen; daß könnte die schweren Christen, die besten Richtungen zu Grunde liegen, vor uns allen. Somit mit betrügerischen Mitteln vorgegangen wird, dieser das Strolzgeplauder gegen solche Manipulationen gerechte Handhaben, und ich bin mir sogar gewiß, ob man dagegen nicht auf Grund der Bestimmungen über den unanständigen Betriebsverbot vorgehen könnte. (Unterstreich.) Es ist weiter die Resolution befürwortet worden, die das Kreuzen betrifft. Ich kann hier als Statthalter — ich habe mich auf Jahre meines Lebens berentenfähig damit beschäftigt — nur dringend raten, nicht an alle diese Vorwürfe glauben, die über die Einverleibung von Personen in den Kirchen stehen. Ein psychisches Manöver entsteht oft der Lähmung eines freien Organismus, die sich nun in einer ganz bestimmten Richtung, aber sehr geweischtäglich äußert. Der Vater ist oft taum in Führe zu sagen, wo der graue Staatsbeamten auftritt und die Besitzfestigung antritt. Die beiden Kräfte, die hier durchsetzen sind, sind offenbarzweckmäßig. Jeder Krone glaubt eben, daß er gewund ist. Was aus der Resolution werden soll, Sie werden selber die Diagnosen der Kranke ersehen können, noch verhindern können, daß Krone glauben, zu Unrecht in die Kirche getrieben worden zu sein. Die Ausführung des Besitzfestigungsvertrags ist nicht recht handelbar. Das große Ziel der Tendenz ist gemaß, Prinzipien anzugeben, ohne um sich weitere peinliche Erklärungen auszuholen. Über die Frage der Scheinmittel war das Material des Abg. Dr. Müller nicht vollständig. Von der medizinischen Wissenschaft anerkannte Stoffe, kostbare Mittel und Gesundheit, sollen nicht für Scheinmittel erklärt werden, sondern nur solche, die nützlich sind oder beträchtlichen Nutzen dienen. Vor der Bundesrat Beschluss über das Prinzip ist, soll die veröffentlicht werden. Es wird später dann in sämtlichen Bundesstaaten nach dem Übereinkommen Beschluss des Bundesrats verfahren werden. Es wird somit eine gleichartige Praxis stattfinden. (Beschluß.)

Abg. Dr. Orlitz (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Antschl. erfolgt ist. Meiner Ansicht nach ist allerdings das Reichsgesundheitsamt die Stelle, an die der dezentrale Verantwortung zu richten sind. Weicht der Landesregierung nicht die eingekündigten und energischen Unterlassungen ein, so müssen wir zu lösen. Vor einer gründlichen Untersuchung hat gefunden hat, kann ich die Eingaben des Abg. Antschl. nicht für festgestellt annehmen. Von der Sozialversicherung der protestantischen und katholischen Säkularisten kam ich durchdrungen und kann diesen berechtigten Damen nur meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Mitteilungen in den beiden Proklamationen habe ich mit Freude und Empfindung gelesen. Für beratige Krankheiten verlangen wir menschliches Wärtergeschäft. Für bessere Begleitung der Wärter sind auch wir. Die Freunde des Abg. Singer hätten, auch ohne in der Krankenhaus-Deputation zu sein, das Rechtswissen, die Kräfte für die Berechtigung haben, im roten Hauses vorzutragen können. Was unter Heilpraktik und die Leistungen unserer Ärzte wissen wir, das ist kein Geringe. Die Bekämpfung der Katholizität ist nicht das Ziel. Ob es möglich wäre, den Aufenthaltsorten die Prinzipien zu unterstellen, und ob dies im Interesse unserer Krankenblüter und der Gewissenssicherung der Wissenschaft liege, möchte ich beweisen. (Beschluß.)

seiner Partei Mitglied der Krankenhausdeputation sei. Es kann doch nicht erwarten, daß bewußte Mitglieder entscheiden, aus um einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei Platz zu machen. Wie sind genau heute, Mitglieder in den Krankenhäusern in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten zu bestimmen, aber man muß doch die Mitglieder auch nachweisen. Die Behauptung, daß Sie allein die Interessen der Arbeitnehmer vertreten, kann ich nicht als richtig annehmen. Ich weiß, wie gesagt, auch der Meinung, daß diese Dinge besser in der Berliner Stadtvorsteherversammlung behandelt werden. (Beifall des Graf. Bülkau.) Hören Sie die letzte Meinung? (Große Lachsalve.) Ich bin überzeugt, daß die heute vorgetragenen Schlußreden im nächsten Jahre nicht mehr laut werden können.

Abg. Groeder (Bd.): Es ist durchaus demokratisch, daß Klage in dieser Debatte zu behandeln, aus was es eigentlich dabei um Angelegenheiten des Kreisstaates und der Demokratie handelt. Es muß dies geschahen auf die Gefahr hin, daß man darüber im ersten Hause erster ist. (Rote: Ach! Es kann mir nicht gleichzeitig sein, ob die Behauptungen, die der Stempel der Wahlzeit an sich tragen, geprüft werden oder nicht. Der Gewinn der Unzufriedenheit des Reichsstaates ist nicht gleichzeitig. Ich habe gar nicht vorgezogen, daß die Sozialdemokraten und ihre Blätter über die Krankenanstalten vortragen. Die Abfälle liegt wesentlich in der bestreiten Beziehung der Krankenanstalten; diese Förderung geht nicht in den Reichstag, sondern in die Einzelstaaten und in die Gemeinden. Die alte Kritik liegt in der Zulassung der Krankenpflege über den geistigen Orden vorgekommen. (Unterstreich.) Es ist weiter die Resolution befürwortet worden, die das Kreuzen betrifft. Ich kann hier als Statthalter — ich habe mich auf Jahre meines Lebens berentenfähig damit beschäftigt — nur dringend raten, nicht an alle diese Vorwürfe glauben, die über die Einverleibung von Personen in den Kirchen stehen. Ein psychisches Manöver entsteht oft der Lähmung eines freien Organismus, die sich nun in einer ganz bestimmten Richtung, aber sehr geweischtäglich äußert. Der Vater ist oft taum in Führe zu sagen, wo der graue Staatsbeamten auftritt und die Besitzfestigung antritt. Die beiden Kräfte, die hier durchsetzen sind, sind offenbarzweckmäßig. Jeder Krone glaubt eben, daß er gewund ist. Was aus der Resolution werden soll, Sie werden selber die Diagnosen der Kranke ersehen können, noch verhindern können, daß Krone glauben, zu Unrecht in die Kirche getrieben worden zu sein. Die Ausführung des Besitzfestigungsvertrags ist nicht recht handelbar. Das große Ziel der Tendenz ist gemaß, Prinzipien anzugeben, ohne um sich weitere peinliche Erklärungen auszuholen. Über die Frage der Scheinmittel war das Material des Abg. Dr. Müller nicht vollständig. Von der medizinischen Wissenschaft anerkannte Stoffe, kostbare Mittel und Gesundheit, sollen nicht für Scheinmittel erklärt werden, sondern nur solche, die nützlich sind oder beträchtlichen Nutzen dienen. Vor der Bundesrat Beschluss über das Prinzip ist, soll die veröffentlicht werden. Es wird später dann in sämtlichen Bundesstaaten nach dem Übereinkommen Beschluss des Bundesrats verfahren werden. Es wird somit eine gleichartige Praxis stattfinden. (Beschluß.)

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Es war nicht recht demokratisch vom Abg. Dr. Hermann, daß er auf den Kompetenzpunkt zurückzog, denn demokratische Prinzipien sind nicht die volle Bedeutung auch in freiem Geiste. (Heiterkeit.) Einzelstaat sollte von den Krankenanstalten, die ihnen unter ihrer Krone unter und unterlassen werden, eine möglichst gute Behandlung angebieten lassen. Es muss sich eine Krankenhauskontrolle einrichten, nicht durch Beamte, sondern durch absolut unabhängige Männer aus dem Bürgerstand. Man will in den meisten Städten die Kranken nicht heilen, sondern befreien. Niemals ist das Beherrschungswerk weiter am Ende als im Krankenhaus. Wie man auf katholischer Seite vorgeht, zeigt ja auch der Fall in Köln, wo die Frau auf dem Krankenbett zugestorben ist, daß sie mit ihrem Mann in Konfession geheiratet habe.

Abg. Dr. Süderholm (Soz.): Ich wünsche mich, daß von freiheitlicher Seite noch keine Antwort auf die Anklagen des Abg. Dr. Hermann erfolgt ist. (Entz. des Reichskanzlers) (Schlag 47 Uhr.)

Vom Landtag.

Dresden, 4. Februar. Der heutige Sitzung der ersten Kammer wohnten Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister v. Reisch, v. d. Planitz, Dr. v. Seydelwitz, v. Wendorff und Dr. Rüger bei. Die Tagessordnung enthielt den Bericht der zweiten Deputation über Kap. 27 und 28 des Staatshaushaltstaats für 1902/03, auf den Staatskassen ruhende Jahresrenten und Ablösung der dem Domänenetat nicht angehörigen Lasten sowie Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten betreffend (Deutschland Nr. 40), und allgemeine Debatte zum Staatshaushaltstaat für die Finanzperiode 1902/03. Den Bericht zu den erwähnten beiden Kapiteln des Staatshaushaltstaats erstattete Dr. v. Trebra. In seinen allgemeinen Ausführungen zum Erat forderte er, daß die oft empfohlene Sparfamilie im Staatshaushalt endlich durchgeführt werde. Für Bevölkerungswachstum wünschte er durch die Erste Kammer deren Gleichberechtigung mit der Zweiten Kammer, deren Rechte besonders betonte, abgelehnt zu sehen. Doch würden für dringende Bedürfnisse die Deckungsmittel geschaffen werden. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem Prinzip der Dienstalterstufen. Redner führte aus, daß die Anstrengungen an die Lebenshaltung vielfach übertrieben seien, schlicht aber mit dem Bunde, daß unter pflichtbewußtes Beamtenamt, sobald es unter jene Finanzlage erlaute, in die Lage gebracht werden, keine Lebenshaltung gleichmäßig mit derjenigen der entsprechenden anderen Bevölkerungsklassen zu steigern. Bei Schluss der Redaktion sprach Dr. Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, und zwar vertrat er sich über die bedauerliche Entlastung der Sozialversicherung, die Deckungsmittel geprägt waren. Dr. v. Trebra-Lindenau wünschte im Hause der Ablehnung der Wohnungsgeldabrechnung für einzelne Beamtenkategorien eine Gehaltsanhebung nach dem

der Auflagebehörde, die Grefer Staatsbankalt v. Dötsch und Staatsministerialrat Mantel vertreten, wird auf Grund der umfangreichen beschlagnahmten Bezeichnungen der Nachweis erbracht werden, daß den Ausfallen ausgeschlossen mindestens seit dem Jahre 1896 — die Hauptförderer bis 1894 seien — bekannt war, daß die Treibertrodung nicht nur keine Überholle, sondern sie mit Schadstoffen befreit zu töpfeln hatte. Die Angeklagten werden beschuldigt: 1. namentlich in ihren Verhandlungen und in ihren Urkunden über den Stand der Gesellschaft, sowie in den den Generalversammlungen gehaltenen Sitzungen dem Stand der Gesellschaft der Gesellschaft unsachlich dargestellt und verfälscht zu haben, 2. absichtlich vom Nachteil der Gesellschaft geschworen, 3. in betrügerischer Absicht auf Täuschung bestreite Mittel angewendet zu haben, um auf die Höhe und den Wertepreis von Aktien eingetragenen Vergehen gegen §§ 214, 1 und 212 Handelsgerichtshof, § 78 des Handelsgerichtshofes, beg. Art. 249d Nr. 1, 249d des alten Handelsgerichtshofes ist nach der Auflage abweichen begangen worden, daß die Angeklagten, obwohl sie wußten, daß Gewinne und Renten nicht zur Bereitung vorhanden seien, solche denselben als vorhanden hinstellten und zur Bereitung brachten und dadurch die Gesellschaft Millionen entzogen, die sie bei ihrer Gesellschaft bringend benötigte. Das Vergehen gegen das Gesetzgeleget ist in der Berichtigung des Kurses der Aktien durch die unvollen Verhandlungen der Gesellschaft der Gesellschaft, Schulden und Gewinne, zu erblinden. Desgleichen zweit hätten ihre Anträge auf Auflösung der jungen Aktien an der Berliner Börse verfolgt. Bei die Verhandlungen sind fünf bis zehn Tage in Ansicht genommen. Staatsministerialrat Mantel teilt mit, er habe beim Finanzministerium und beim Kriegsministerium erfuhr, daß die strömenden Regierungen zu beantragen, den in Paris verhafteten Direktor Adolf Schmidt als Zeugen hierher bringen zu lassen. Auch der Direktor der Leipziger Bank, Egner, wird und dem Leipziger Unternehmensgesetz als Zeuge vorgetragen werden. Die Angeklagten bezeichneten nämlich ihre Schulden. Der Angeklagte Hermann Sümpf will unbedingt Beiträgen zu den Generalversammlungen schenkt gehabt haben und schreibt im weiteren Bericht seiner Vermögens- und Schulden auf diesen. Das Konzernkonto von 10 Mill. fl. bei der Leipziger Bank sei von leichter geschriften worden, um den Antritt zu vermeiden, daß die Treibertrodungsgesellschaft hohe Summen der Leipziger Bank schulde. Arnold Sümpf schlägt sich den Erklärunghen seines Bruders an und hebt hervor, ihm, der selbst nicht kaufmännisch gebildet sei, seien die Verhältnisse der Tiefengesellschaften gut erschienen. Die Verhältnisse erhöhten auf Anfrage, noch nicht auf die Berechnung des Direktors Schmidt verzögert zu können. Nachdem die Berechnung der übrigen Angeklagten, die sämtlich verschärft in ihren Sätzen gehandelt zu haben und von der Brüderlichkeit des Unternehmens überzeugt gewesen zu sein, bestellt war, wurde die Verhandlung am Dienstag vorzeitig versagt.

* Würzburg. Von der Königl. bayrischen Staatsregierung wird eine 3% prozentige Eisenbahnanleihe von 66 Mill. und eine allgemeine Anleihe von 20 Mill. ausgeschrieben. Die beiden Anleihen sind von einem Konsortium, bestehend aus der Königl. Bayrischen Bank in Nürnberg, der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank, der Bayrischen Vereinsbank, der Bayrischen Filiale der Deutschen Bank, der Bayrischen Handelsbank, der Königlichen Bank, dem Bankhaus Weid, Rind u. Co., sämtlich in Würzburg, der Vereinsbank in Nürnberg, dem Filiale der Dreieck-

Bank in Nürnberg, dem Bankhaus von Erlanger u. Schöne in Frankfurt a. M., der Direktion der Kosten-Gefälligkeit und dem Bankhaus Robert Warthauer in Berlin, jetzt übernommen worden. Wie verlautet, bestätigt die Anleihen besonders zur öffentlichen Bedienung aufzuführen.

* Wien. Der in der geplanten Generalversammlung der Österreichisch-Ungarischen Bank erhaltene Schätzbericht stellt fest, daß die wenig befriedigende Lage der landwirtschaftlichen Produktion und das Verschwenden wichtiger Industrievorräte die Erzielung der Einnahmen und in großen Überlebensfassen Einsparungen zu folge habe, die die Entwicklung des Handels und Gewerbes fördern beinträchtigen. Der Stand des Wirtschaftspolitischen wird im Jahresbericht mit um 26,4 Mill. Kronen gegen das Vorjahr gesenkt. Bei dem auf Golden Österreichischer Währung lautende Betrag ergab sich eine Abnahme des Umlaufes um 459,8 Mill. Kronen. Der Kronenansammlung erfolgte eine Steigerung um 660,7 Mill. Der Wert der Bank an effektivem Gold erhöhte sich um 281 Mill. Kronen, wovon 61 Mill. Kronen in Goldmünzen und 6 Mill. den Banklasten wieder zugesetzt; daher betrug die Steigerung des Goldbestandes per Ende 1901 156,5 Mill. Kronen. Der Wertverlust weist einen Betrag von 21,7 Milliarden gegen 7,2 Milliarden im Vorjahr auf. Der Betrieb der Bank hat im Alter bis zu 31 Jahr 50 bis 51 bez. 62 bis 63, 2) seitliche 48 bis 49 bez. 60 bis 61, 3) gering entzweitliche sowie Sauer und Eber 45 bis 46 bez. 57.

* Triest. Die Berechnung des Österreichischen

Blood beweigt teilweise die Vorberungen der aust. Rändigen Herzer, schwächer aber die verlangte Berechnung der jungen Aktien an der Berliner Börse verfolgt. Bei die Verhandlungen sind fünf bis zehn Tage in Ansicht genommen.

Staatsministerialrat Mantel teilt mit, er habe beim Finanzministerium und beim Kriegsministerium erfuhr, daß die strömenden Regierungen zu beantragen, den in Paris verhafteten Direktor Adolf Schmidt als Zeugen hierher bringen zu lassen. Auch der Direktor der Leipziger Bank, Egner, wird und dem Leipziger Unternehmensgesetz als Zeuge vorgetragen werden. Die Angeklagten bezeichneten nämlich ihre Schulden. Der Angeklagte Hermann Sümpf will unbedingt Beiträgen zu den Generalversammlungen schenkt gehabt haben und schreibt im weiteren Bericht seiner Vermögens- und Schulden auf diesen. Das Konzernkonto von 10 Mill. fl. bei der Leipziger Bank sei von leichter geschriften worden, um den Antritt zu vermeiden, daß die Treibertrodungsgesellschaft hohe Summen der Leipziger Bank schulde. Arnold Sümpf schlägt sich den Erklärunghen seines Bruders an und hebt hervor, ihm, der selbst nicht kaufmännisch gebildet sei, seien die Verhältnisse der Tiefengesellschaften gut erschienen. Die Verhältnisse erhöhten auf Anfrage, noch nicht auf die Berechnung des Direktors Schmidt verzögert zu können. Nachdem die Berechnung der übrigen Angeklagten, die sämtlich verschärft in ihren Sätzen gehandelt zu haben und von der Brüderlichkeit des Unternehmens überzeugt gewesen zu sein, bestellt war, wurde die Verhandlung am Dienstag vorzeitig versagt.

* Würzburg. Von der Königl. bayrischen Staatsregierung wird eine 3% prozentige Eisenbahnanleihe von 66 Mill. und eine allgemeine Anleihe von 20 Mill. ausgeschrieben. Die beiden Anleihen sind von einem Konsortium, bestehend aus der Königl. Bayrischen Bank in Nürnberg, der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank, der Bayrischen Vereinsbank, der Bayrischen Filiale der Deutschen Bank, der Bayrischen Handelsbank, der Königlichen Bank, dem Bankhaus Weid, Rind u. Co., sämtlich in Würzburg, der Vereinsbank in Nürnberg, dem Filiale der Dreieck-

Bank in Nürnberg, dem Bankhaus von Erlanger u. Schöne in Frankfurt a. M., der Direktion der Kosten-Gefälligkeit und dem Bankhaus Robert Warthauer in Berlin, jetzt übernommen worden. Wie verlautet, bestätigt die Anleihen besonders zur öffentlichen Bedienung aufzuführen.

* Dividenden für 1901. Augsburger Baumwoll-

fabrik 5%, — Weichsel-Spinnerei 5%, — Württemberg Baumwollspinnerei 5%, — Bamberg 5%, — Württemberg 5%, — Waller Hüttenfabrik 6%, — Württembergische Bank 6%, — Die Firma der böhmischen Eisenwerke wird dem Wien. St. Orl. folgende vornehmlich auf 10% und bei der Oberösterreichischen Bergbaugesellschaft auf 6% (6½%) berechnet werden. Der Peter Wro. und Rosenberger 5%, — Internationale Bank in Schiffel 6%, — Bergbauhafen Schönfeld 7% gegen 9% in 1900. — Aktienalgenfabrik, Berlin, 5% wie im Vorjahr. — Deutsche Spiegelglasfabrik, Hannover, 14% wie in 1900. — Königlicher Walzmühle 3% gegen 12% im Vorjahr. — Continental Gasströmung und Gasverarbeitungs-AG. 40% für die allen und 22½% für die jungen Aktien.

* Montreal. Die Einnahmen der Canada Pacific-Bahn betragen in der Zeit vom 21. bis 31. Januar 700 000 Doll., das bedeutet eine Zunahme von 10 000 Doll. gegen den gleichen Zeitraum des vorjährigen Jahres.

* Berlin. Seine Majestät der Kaiser hat gestern vormittag dem russischen Botschafter Grafen v. Osten-Sacken einen Besuch ab.

seitige, ausgemusterte Falben höchsten Schlachtwertes 11 bis 64, bis 59 bis 68, 2) volleitige, ausgemusterte Rübe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 29 bis 30 bez. 54 bis 62, 3) ältere ausgemusterte Rübe und wenig gut entzweite jüngere Rübe und Falben 62 bis 65, und 4) geringe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 5) geringe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 6) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 7) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 8) mittler Rübe und gute Saatgärtner 29 bis 42 bez. 50 bis 64, und 9) geringe Saatgärtner 26 bis 32 bez. 56 bis 62, 10) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 11) ältere Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 64, 12) ältere Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 64, 13) ältere Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 64, 14) mittler Rübe und gute Saatgärtner 29 bis 42 bez. 50 bis 64, 15) geringe Saatgärtner 26 bis 32 bez. 56 bis 62, 16) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 17) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 18) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 19) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 20) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 21) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 22) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 23) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 24) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 25) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 26) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 27) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 28) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 29) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 30) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 31) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 32) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 33) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 34) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 35) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 36) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 37) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 38) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 39) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 40) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 41) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 42) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 43) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 44) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 45) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 46) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 47) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 48) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 49) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 50) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 51) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 52) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 53) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 54) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 55) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 56) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 57) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 58) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 59) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 60) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 61) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 62) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 63) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 64) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 65) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 66) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 67) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 68) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 69) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 70) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 71) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 72) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 73) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 74) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 75) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 76) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 77) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 78) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 79) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 80) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 81) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 82) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 83) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 84) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 85) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 86) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 87) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 88) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 89) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 90) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 91) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 92) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 93) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 94) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 95) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 96) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 97) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 98) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 99) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 100) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 101) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 102) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 103) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 104) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 105) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 106) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 107) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 108) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 109) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 110) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 111) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 112) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 113) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 114) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 115) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 116) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 117) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 118) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 119) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 120) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 121) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 122) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 123) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 124) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 125) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 126) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 127) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 128) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 129) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 130) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 131) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 132) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 133) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 134) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 135) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 136) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 137) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 138) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 139) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 140) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 141) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 142) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 143) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 144) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 145) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 146) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 147) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 148) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 149) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 150) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 151) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 152) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 153) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 154) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 155) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 156) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 157) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 158) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 159) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 160) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 161) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 162) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 163) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 164) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 165) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 166) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 167) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 168) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 169) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 170) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 171) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 172) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 173) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 174) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 175) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 176) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 177) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 178) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 179) Rübe gesetzte Rübe und Falben 62 bis 65, und 180) Rübe gesetzte Rü

